

u n t e r w e g s

Winter 2013-14

Evang. Kirchengemeinden
Hinterzarten-Breitnau
& Feldberg-Titisee



Säulen?!

Der Raum auf dem Titelbild ist das »Laienrefektorium« des Klosters Maulbronn, wir nennen ihn heute schlicht den Speisesaal. Was mir auffiel, waren die tragenden **Zwillingsäulen** dieses wunderschönen

Saales. Sie erinnerten mich an eine Stelle im Galaterbrief (K.2,9). Paulus schreibt dort: »und da sie die Gnade erkannten, die mir gegeben war, gaben Jakobus und Kephias (=Petrus) und Johannes, die als **Säulen** angesehen wurden, mir und Barnabas die Hand, und wurden mit uns eins, dass wir unter den Heiden, sie aber unter den Juden predigen sollten.« So haben sie damals die Aufgaben verteilt, jeder sollte das tun, was er oder sie konnte und so würden viele **mittragen** an der jungen Kirche.

Inzwischen ist die Kirche zwar »älter« geworden, aber **Säulen** braucht sie noch immer, auch wir in unserer Gemeinde, jede **Säule** trägt an ihrem Platz. Dazu werden auch die neu zu wählenden Kirchenältesten gehören, wobei ich mir lieber nicht vorstellen möchte, dass wir einige **Säulen** weglassen müssten, die Stabilität würde doch arg leiden.

Ob Sie Ihren Platz in unserer Gemeinde (oder in der Gemeinde, aus der sie kommen) schon gefunden haben? Wenn nicht, lohnt es sich, zu suchen; und anders als im Maulbronner Refektorium ist es auch möglich, sich einmal da und dann wieder woanders zu postieren. Ein ist jedenfalls klar: Wo keiner trägt, gibt es auch keine Gemeinde.

Ihr Hellmuth Wolff, Pfarrer

»Land zum Leben – Grund zur Hoffnung«

Die 55. Aktion von „Brot für die Welt“.

Zwei Projekte der Aktion »Brot für die Welt« nimmt unsere Landeskirche dieses Jahr besonders in den Blick:

Licht ist in der kleinsten Hütte: Indien

In 180 Dörfern des indischen Bundesstaates Karnataka erhalten arme Familien Solarlampen als Ersatz für die Beleuchtung mit dem teuren und gesundheitsschädlichen Kerosin. »Nach einem langen Arbeitstag auf dem Feld musste ich das Kochen und die ganze Hausarbeit in weniger als zwei Stunden erledigt haben, während die Kinder noch schnell Ihre Hausaufgaben machten«, erinnert sich ihre Mutter Thumamma. Denn Kerosin ist teuer, länger konnten sie sich das Licht nicht leisten. Jetzt sind die Hütten auch abends hell und frei von giftigem Kerosingestank.

Im Einklang mit der Natur: Indonesien

In Nordsumatra leidet die Landbevölkerung unter der ungebremsten Ausbeutung von Rohstoffen. Die indonesische Zentralregierung sieht das Land als öffentliches Land an und vergibt Konzessionen an Bergbau- und Papierfirmen. Die Organisation KSPPM klärt Kleinbauernfamilien über ihre Rechte auf und hilft ihnen bei der Umstellung auf ökologische Anbaumethoden. »So sparen wir Geld und erhöhen zusätzlich den Ernteertrag«, erzählt der Kaffeebauer Alman Simbalon.

Dem Gemeindebrief liegt ein Überweisungsträger für die Aktion »Brot für die Welt« bei.

Seniorenflug

Der Ausflug des Gemeinde- und Seniorennachmittages ging in diesem Jahr zur Imkerei und Schnapsbrennerei Sebastian Herb & Claudia Nothelfer nach Bonndorf-Holzschlag.

Herr Herb erklärte uns die Schnapsherstellung von der Ernte über die Gärung bis zum Brannt. Außer Obst verarbeitet er auch Spargel und Knoblauch, sowie Honig.

Anschließend war Zeit für Fragen, was ausgiebig genutzt wurde. Nach einem Vesper, war auch Gelegenheit, die Produkte zu probieren, was wir in Maßen taten. Wie sagte doch Sebastian Herb: »Schnaps ist ein Genußmittel und nicht dazu da, sich vollzutrinken.«



Herr Herb erklärt den Brennofen - die Stimmung war gut, schon vor der Probe ...





NOVEMBERLIED

**Für kommende Dunkelheit
bewahrt
das Lied der Vögel**

**Am Rand der Sonne
sammle ich Lichtzeichen
aus alter Zeit**

**Sommersonnenweit
bewahrt
für kommende Dunkelheit**

Helle Trede



Glasfenster »Johannes isst das Buch« von Helmut Uhrig

»Das Abenmahl«

Auf dem Bild ist Jesus mit seinen Jüngern, alle wirken bestürzt und traurig, einige beten auch. Einer kniet neben Jesus. Es sitzen alle um einen Tisch und auf dem Tisch ist ein Kelch und daneben ein Glas mit Wein, daneben ist noch ein Teller mit einem Schaf (Bibelstelle: 1. Kor. 11,23-30)

Wiedergabe der Geschichte:

Es ist das letzte Mahl, dass Jesus von Nazareth mit seinen Aposteln feiert. Es wurde am Vorabend seines Kreuztodes gefeiert. Bei diesem Mahl stiftete er mit dem Auftrag »Tut dies zu meinem Gedächtnis« das gemeinsame Mahl als Zeichen seiner bleibenden Gegenwart. Jesus nahm das Brot

Glasfenster »Das Abendmahl« von Helmut Uhrig



Mein Kirchenfenster

Konfirmandinnen und Konfirmanden beschreiben ein Fenster der »Zu den 12 Aposteln« Kirche, das sie sich ausgesucht haben

teilte es, dankte und sprach: »Das ist mein Leib, für euch gegeben«. Dann nahm er den Kelch, dankte, trank und sprach: »Dieser der Kelch der neue Bund in meinem Blut, für euch vergossen«. Am

Schluss sagt Jesus, dass ihn jemand verraten wird, worauf hin alle überlegen, wer es sein wird.

Für heute ist mir daran wichtig: Man feiert in der Kirche immer noch das Abendmahl und am Gründonnerstag wird in der Kirche an das Abendmahl erinnert

Ich finde am Abendmahl gut, dass Jesus sagt »Das ist mein Blut, für euch gegeben« und »Dieser Kelch der neue Bund in meinem Blut, für euch vergossen«. Ich verstehe auch, wenn Leute mit dem Abendmahl nichts anfangen können. Ich finde es auch gut, dass Jesus am Schluss sagt, dass ihn jemand verraten wird und dann alle überlegen, wer es sein wird. (Anna)

(Und Jens meint zum selben Bild:)

Vorweg ist zu sagen: Das Brot und der Wein werden nicht in den Leib Jesu und sein Blut verwandelt. Das ist die römisch-katholische Lehre. Ich meine, es geschieht folgendes: Wenn der Herr Jesu sagt, »Das ist mein Leib« und bei dem Kelch »das ist mein Blut« (Matth. 26,26-29), und wenn man mit Vertrauen das Brot

nimmt und vom Kelch trinkt, so haben wir tatsächlich Gemeinschaft mit Jesus Christus (1. Kor. 10-16). Der Heilige Geist selbst macht das Brot, das wir beim Abendmahl essen, und den Wein, den wir dabei trinken, lebendig und wirksam ... Das Abendmahl ist demnach ein Gedächtnismahl, welches an die geschichtliche Tatsache des Todes Jesu erinnert.

Ich denke, dass das Abendmahl sinnvoll ist, da es, wie schon im Text erwähnt, die Erinnerung an Jesus pflegt.

»Johannes verschlingt das Buch«

Mein Kirchenbild zeigt einen Engel der einem knienden Mann ein Buch übergibt. Bibelstelle: Offenbarung 10,8-11

In dem Buch, welches Johannes von dem Engel übergeben bekommt ist die Bilderwelt der Offenbarung. Johannes soll es verschlingen und es soll ihm schmecken wie Honig, aber zu verdauen wie bittere Medizin. Es kündigt von der ewigen Liebe Gottes, darin liegt der Trost gemeinsam mit dem einst »geschlachteten Lamm« (ein apokalyptisches Bild für Jesus), da alle leidenden Opfer auf einen Sieg hinsteuern, den der Herr selbst herbeiführen wird.

Ich glaube, dass alle Menschen, die auf irgendeine Art leiden, immer daran glauben sollen, dass Gott sie zu ihrem persönlichen Sieg steuert.

Mir gefällt diese Offenbarung sehr gut, da es irgendwie unvorstellbar ist ein Buch zu verschlingen, aber ich glaube trotzdem daran. (Eva)

Kurseelsorge in der Andreas- und Jakobusgemeinde

Im August war in unseren Gemeinden wieder ein Kurseelsorger zu Gast, in diesem Jahr begrüßten wir Detlev Riemer, der bis zu seinem Ruhestand Seelsorger in Luckenwalde war. Ein Teil seiner Tätigkeit waren Vorträge, über die zwei Teilnehmerinnen geschrieben haben.

8. August

Das Märchen vom »Fischer und seiner Frau« der Brüder Grimm und der Christuspsalm (Philipper 2)

Nicht alle Anwesende kannten das Märchen der Büsser Grimm, und schon gar nicht konnten wir uns vorstellen, wie das Märchen und der Psalm in Zusammenhang gebracht werden könnten. Detlev Riemer erzählte zunächst das Märchen vom Fischer und seiner Frau - wie sie ihn immer wieder ans Meer schickt den sprechenden Fisch (ein Butt) zu bitten, ihnen erst ein Haus, dann ein Schloss zu schenken. Doch nicht genug - die Frau will Königin, Kaiser und Papst werden. Zögernd und immer unruhiger geht der Mann zum Meer das immer wilder wird - der Himmel immer düsterer - aber er geht und sagt seinen Spruch :

»Manche ,Manche Timpetee
Butche Butche in der See
Meine Frau die Ilsebill
will nicht so wie ich wohl will«

Na, sagt der Butt »Was will se denn?« Der letzte Wunsch der Frau, sie wolle sein wie Gott, wurde nicht erfüllt: Geh nur hin sagt der Butt, sie sitzt schon wieder im Pisspott (der kleinen verfallenen Fischerhütte).

Eine Geschichte des »Immer mehr« - des »Höher und Weiter« des »Nie zufrieden-sein-könnens«. Eine Geschichte mit jähem Absturz. Dann der Christuspsalm

(Phil. 2). Christus der Gottessohn- der sich selbst erniedrigt, zu den Menschen herabsteigt »gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz«. Dann heißt es, »darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist«. Dazu fällt mir eine Strophe des Weihnachtsliedes »Lobt Gott ihr Christen alle gleich« ein:

»Er äußert sich all seiner Gewalt,
wird niedrig und gering
und nimmt an sich eines Knechts Gestalt
der Schöpfer aller Ding«

Die Zuhörenden wurden von Herrn Riemer aufgefordert den Psalm in Verse aufzuteilen. Wir fanden drei Verse:

1) *Er der in göttlicher Gestalt war, / hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, / sondern entäußerte sich selbst / und nahm Knechtsgestalt an, ward dem Menschen gleich / und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.*

2) *Er erniedrigte sich selbst / und ward gehorsam bis zum Tode, / ja zum Tode am Kreuz.*

3) *Darum hat ihn auch Gott erhöht / und hat ihm den Namen gegeben der über alle Namen ist, / dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen / aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden / und unter der Erde sind, / und alle Zungen bekennen sollen, / dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes des Vaters.*

Die Anwesenden - es waren nur wenige - erlebten einen bereichernden Abend.

15. August

Unter der Leitung von Kurseelsorger Detlev Riemer trafen sich eine Gruppe von Interessierten, um über die Figuren der »Ecclesia« und »Synagoge« und ihre Bot-

schaft nachzudenken. Zwei Figuren, die in verschiedenen Kirchen wie zB. in Straßburg und Freiburg dargestellt sind. Da Christen im Mittelalter meist nicht lesen und schreiben konnten, wurden wichtige Glaubensinhalte durch Statuen und Bilder vermittelt.

»Ecclesia« , mit den Insignien der christlichen Kirche ausgestattet, wirkt selbstsicher, siegessicher und triumphierend. Sie ist die personifizierte Kirche .

»Synagoge« sehen wir mit verbundenen Augen, sie hält die Thora nach unten, ihr Stab ist gebrochen: Sie ist blind, sie hat den falschen Glauben, weil sie Jesus nicht als »Messias« erkennt.

Ein besonders erschreckendes Beispiel von Judenhetze ist die steinerne Judensau von Wittenberg, angebracht an der Kirchenwand: an ihren Zitzen saugt ein Rabbiner, ein weiterer Rabbiner kriecht in den After der Sau. Für Juden ist die Sau ein unreines Tier, die Beleidigung jüdischer Gefühle gravierend!

Im Johannesvangelium lesen wir: »Juden sind Kinder des Teufels!«

Auf Grund dieser unerhört diffamierenden und abwertenden Darstellungen und Judenhetze verbreitete sich in der christlichen Welt der

»Antijudaismus«. In Folge von wachsenden Vorurteilen und schlichtweg

Fortsetzung S. 10





Konzerte

Konzerte

Konzerte

In der Evang.

Kirche Hinterzarten

Jean-Jacques Metz

Prof. J.J. Metz an der Trompete und Jeanne Chicaud Orgel, begeisterten das Publikum erneut mit Werken von Purcell, Bach, Albinoni, Gabriele, Buxtehude und Lully. J.J. Metz in gewohnter Brillanz, der das Orgelspiel der 22-jährigen J. Chicaud in Nichts nachstand. Bewundernswert wie professionell schon mit so jungen Musikerinnen gearbeitet wird. Dazu bemerkt Prof. Metz dass die Jungen lernen müssten, zu konzertieren.

Es ist vorstellbar, dass dieses junge Talent unter dem Mentorat des erfahrenen Professors (Hochschule in Nantes) in besten Händen liegt um sich zu entwickeln. Die zahlreich erschienenen Zuhörer dankten mit viel Beifall. Eine Zugabe und wieder viel Lob für den Kirchenraum und die Orgel gabs von den Künstlern.

Indes Ten Berg / Jörn Bartels

Am 25.7.2013 fand sich eine kleine, unentwegte Zuhörerschaft in der Kirche ein zu einem Konzert der Extraklasse. Ines Then Berg an der Geige und Jörn Bartels, Orgel, beschränkten sich auf zwei Komponisten: Joh. Sebastian Bach und

Joseph Rheinberger. In den gemeinsam vorgetragenen Stücken, von Bachs Sonaten h-Moll, Rheinbergs Suite in c-Moll und zum Schluss in der Schlussfuge aus Bachs Kunst der Fuge fanden beide Solisten sehr ausgewogen zueinander, während in den Soli von Rheinbergs Orgelsonate a-Moll und Bachs Solosonate g-Moll die Virtuosität beider Solisten zum Ausdruck kam. Am Schluss des Konzertes stand der Bachchoral »Vor deinen Thron tret ich hiermit«, den C.Ph.E. Bach seinerzeit der Schlussfuge hinzufügte, um das Publikum nicht mit der abgebrochenen Kunst der Fuge (Bach starb über deren Vollendung) zu entlassen - was auch die heutigen Hörer dankbar quittierten.

Schuttertäler Kammermusik

2008 gründeten 8 junge Profi Musiker um die Schuttertälerin Andrea Gehring das Schuttertäler Kammermusikensemble. Am Ende ihrer jährlichen Arbeitswoche sind sie nun zu Konzerten unterwegs, und wir hatten das Glück dabei sein zu dürfen. Ophelia Dieter, Oboe, Judit Peters, Horn, Lukas Wiehert, Fagott, Megan Chapelas, Violine, Gabriel Meier, Violine, Tobias Hauert, Viola, Ilya Rabokon, Violoncello und Andrea Gehring, Kontrabass

In den unterschiedlichsten Besetzungen präsentierten sie hochprofessionell 4 Stücke: Michael Haydn, Divertimento B-Dur für Oboe, Fagott, Violine, Viola und Kontrabass. Wir erlebten ein kraftvoll spielendes Ensemble in diesem eher unbekanntem Stück. Michael Haydn ist der Bruder des heute viel bekannteren Joseph Haydn. Darauf folgte Erwin Schulhoffs Duo für Violine und Violoncello. Hierzu steht im Programm: »Es ist Musik, die nicht im Kopf verstanden, sondern im Körper gespürt werden muss«. Und dieser Aussage wurden beide Solisten in höchster Professionalität gerecht. Nach der Pause: Kerry Turner, Sonata für Horn und Streichquartett. Diese Sonata ist ein modernes Stück, es was sehr eindrücklich in seiner Darbietung, die hohen Ansprüchen genügte, zumal Judit Peters am Horn höchster Respekt gebührt: Ein wirklich schwerer Part, virtuos bewältigt. Schließlich Michail Glinkas Septett. Hier präsentierte sich noch einmal fast das ganze Ensemble mit großem russischen Ton - Konzentration und, trotz vorgerückter Stunde, herrlicher Spielfreude. Ein Lob auch dem großen Publikum, welches, trotz Pause, geblieben ist und die Gäste mit herzlichem Applaus belohnte; diese bedankten sich mit Mozart. Seitens der

Gäste gab es großes Lob für die Organisation, für den Raum, in dem sie spielen durften und Freude über die unsererseits ausgesprochene Einladung zum Wiederkommen.

Beneke/Schlubeck

Am 27.8. 2013 fand ein besonderes Konzert mit Matthias Schlubeck (Panflöte)und Eva Beneke(Gitarre) statt.Auf dieser Tournee stellen sie ihre neue CD vor. Eva Beneke ist Schlubecks Entdeckung, sie gilt als gefragte Solistin, Kammermusikerin, Komponistin und Pädagogin. Das kam Matthias Schlubeck gerade recht. Ein wahres Feuerwerk zündeten die beiden in der vollbesetzten ev. Kirche, mit Werken von J. Dowland, F. Schubert, M. Giuliani, C. Riffero, J. Ibert, G. Gussenheimer und Klezmer Improvisationen, denen auch ihre Zugabe galt. Die hochvirtuose Spielfreude übertrug sich unmittelbar auf das zahlreiche Publikum. Panflöte und Gitarre,eine wunderbare Kombination!

Crossover

Am 6.10.2013 um 17.00 Uhr waren Crossover mit ihrem Leiter Matthias Barth zu Gast in unserer Kirche. Ein Vokalensemble (Doppelquartett) aus Durmersheim bei Rastatt, das 2010 gegründet wurde. Geboten wurden Werke volkstümlicher Klassik bis hin zu englischer Kirchenmusik und schließlich Werke aus Pop und Jazz. Die acht Sängerinnen und Sänger bewegten sich sicher und ausgewogen im Klang. Die Songs waren sehr gut gesprochen. Teilweise begleitete Matthias Barth am Keyboard , aber auch in den Teilen ohne Begleitung blieb die Intonation blitzsauber. Die zahlreichen Zuhörer erbaten sich, durch reichlichen Beifall, noch zwei Zugaben.

Uli Führe - Kantate zum Erntedankfest

»Wer lobt entdeckt die Welt« (Musik Uli Führe, Text Hellmuth Wolff), Uraufführung durch den Ökumenischen Chor Hinterzarten

Immer mehr Hindernisse (Terminschwierigkeiten, Krankheit) tauchten auf und zwei Wochen vor der Uraufführung der Erntedankkantate von Uli Führe im Gottesdienst am 6.10., mussten wir für die Aufführung fürchten. Zwei intensive Proben hoben das Ganze aber dann auf ein positives Niveau. Und als kurz vor Beginn des Gottesdienstes Uli Führe plötzlich da war und gerne im Tenor mitsingen wollte, war die Freude groß.

Drei Abschnitte der Bibel, die zum Erntedankfest gehörten, wurden darin verarbeitet und von Uli Führe vertont, immer eng am Text orientiert, bald feierlich, bald dramatisch, bald überschwänglich. Nach den ersten Schritten in das »Neuland« gewann der Chor immer mehr Freude an dieser Musik.

Dieter Martin (Orgel), Konstanze Ruttloff (Sopran und Chorsopran) und Roman Babler (Leitung), waren zusätzliche Glanzlichter und gaben Sicherheit. Wir hatten viel Grund zu danken an diesem Morgen: Für die Predigt, die Gaben am Altar und den vielen Helfer(innen) die auch wieder aus dem Kreis der Konfirmanden kamen.

(alle Berichte: Helle Trede)



*Brot im Erntedankgottesdienst,
gestiftet vom Café Unmüßig*

Die nächsten Konzerte

in der Evang. Kirche Hinterzarten

9.11. - 20.00 Uhr
Bachkollegium Freiburg und ökumen.
Chor Hinterzarten: »Wer nur den lieben
Gott lässt walten«, dazu ein Orchester-
und ein Obenkonzert von Bach

7. oder 14.12.
Illegato - Weihnachtskonzert

21.12. - 17.00 Uhr
Jazz affair - Gospelkonzert

06.01. - 17.00 Uhr
Laetitia Chor - Die Legende vom vierten
König

*Uli Führe aus Buchenbach, der
Komponist der Kantate*

Wie sieht es bei uns aus?

- Sowohl in der Andreasgemeinde (Feldberg-Titisee) als auch in der Jakobusgemeinde (Hinterzarten-Breitnau) sollen mindestens 6 Kirchenälteste gewählt werden.
- In der Jakobusgemeinde haben sich 7 Gemeindeglieder bereit erklärt, zu kandidieren. Der Ältestenkreis hatte schon zuvor beschlossen, dass bei nur einem Kandidaten mehr 7 gewählt werden sollen.
- In der Andreasgemeinde haben sich nur 3 Gemeindeglieder bereit erklärt zu kandidieren. Das ist die Hälfte des Erforderlichen, darum kann die Wahl trotzdem durchgeführt werden. Der gewählte Ältestenkreis soll sich dann zeitnah durch Zuwahlen ergänzen auf die Sollstärke von 6 Ältesten.
- Wir führen bei uns eine »Allgemeine Briefwahl« durch. Jeder bekommt die Wahlunterlagen per Post oder per Bote zugestellt.
- Sie können dann Ihre Stimmen abgeben, geben den Stimmzettel in den blauen Umschlag und den zusammen mit dem unterschriebenen Blatt in den ebenfalls vorbereiteten Umschlag und schicken ihn an das Pfarramt zurück.
- Das Porto übernehmen wir (auf dem Umschlag steht »Gebühr zahlt Empfänger«).
- Natürlich können Sie den Brief auch im Gottesdienst abgeben.

* Kirchenwahlen am 1. Dezember * Kirchenwahlen a

Die Kandidatinnen der Andreasgemein- de Feldberg-Titisee



Iris Coqui
Hotelfachfrau
70 Jahre,
Falkau



Susanne Kurz
Hotelfachfrau
51 Jahre
Titisee



**Gabi Pott-Be-
zold**
Krankengym-
nastin
55 Jahre
Titisee

Die Kandidatinnen und Kandidaten der Jakobusgemeinde Hinterzarten- Breitnau



**Toni Charlotte
Bünemann**
Fachbereichs-
leiterin wiss.
Weiterbildung
50 Jahre
Hinterzarten



**Gisela Frei
Kauffrau**
77 Jahre
Hinterzarten



Eberhard Herter
Prof. em.
78 Jahre
Hinterzarten

**Die Kandidatinnen und Kandidaten
der Jakobusgemeinde Hinterzarten-
Breitnau**



Martin Ritter
Versicherungsfachmann
49 Jahre
Breitnau



Bettina Schlüter
Lehrerin
63 Jahre
Breitnau



Helle Trede
Lyrikerin
75 Jahre
Hinterzarten

**Die Kandidatinnen und Kandidaten
der Jakobusgemeinde Hinterzarten-
Breitnau**



**Karla Windus-
Steiert**
Erzieherin
44 Jahre
Hinterzarten

Lohnt sich das?

Während meines Theologiestudiums erzählte eine Studentin einmal, sie sei in einem Laden gewesen um Stoff zu kaufen, aber es hätte dort nur einen »Stoff zur Auswahl« gegeben. Wir mussten dann doch lachen, was sie gar nicht verstand. Es stelle sich dann heraus, dass das ein typischer DDR Ausdruck war: Er unterstellt, es gebe eine Auswahl, wenn es auch gar nichts auszuwählen gibt.

Insofern könnte man wirklich sagen, wenn es nichts auszuwählen gibt, braucht es auch keine Wahl. Aber dann muss ich doch an eine Karikatur in der Badischen denken, als einer sagt: »Wählen bringt doch nichts!« - und hinter ihm die Diktatoren dieser Welt im Chor bestätigen: »Sagen wir ja!«

Natürlich ist die Anzahl der Kandidatinnen und Kandidaten in unseren Gemeinden nicht das, was wir uns erhofft hatten. Es findet keine Wahl im Sinne einer Auswahl statt, sondern das, was man eine »Bestätigungswahl« nennt.

Darüber kann man unzufrieden sein und die Nase rümpfen, aber es ist eine Tatsache, die diesmal nicht zu ändern ist.

Ich bin allen Kandidatinnen und Kandidaten erst recht dankbar, dass Sie sich zur Verfügung stellen für dieses Amt, ihre Zeit, ihre Kraft, ihre Ideen und anderes mehr.

Wenn Sie bei der Wahl trotzdem mitmachen, dann ist das für alle Kandidatinnen und Kandidaten eine wichtige Unterstützung, die ihnen helfen wird, das Amt des Kirchenältesten auszufüllen.

Fortsetzung von S.5

von Unkenntnis des jüdischen Glaubens kam es zu Ausgrenzung, Juden Hass und zu grauenhaften Pogromen an unschuldigen Menschen. Der christliche Antijudaismus führt letztlich zum Tod von Millionen jüdischer Menschen in Europa im »Holocaust« des 20. Jahrhunderts.

In der »Stuttgarter Erklärung« kurz nach dem Krieg, bekannte sich die Evangelische Kirche zur Mitverantwortung und Schuld am Auslöschen des jüdischen Volkes. 1980 erfolgte das Schuldbekenntnis der Synode der Evangelischen Kirche im Rheinland. Im Beschluss der Synode wurde das Judentum als Wurzel des Christentums herausgestellt, das Gemeinsame betont, wie der Glaube an den einen Gott, das alte Testament, Berührungspunkte beim Abendmahl. Der Verzicht auf Judenmission wurde beschlossen (er wurde aber nicht eingehalten!). Demut und Bescheidenheit wurden als Werte im Umgang mit dem Judentum hervorgehoben - kein hochmütiges Herabschauen der »Ecclesia«! Eigentlich brauchen die Juden uns nicht als Christen - wir Christen müssten die Suchenden sein«.

Kristiane Wettling

22. August

»Mein Name, dein Name, SEIN Name«

(Ein guter Name bleibt ewig)

Wir begannen mit dem Kanon : vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang , sei gelobet der Name des Herrn.

Zunächst sagten und sammelten wir unsere eigenen Namen und trugen zusammen, was uns zu unseren Namen bekannt ist. Der Namensschutz kam zur Sprache etwa von Autoren und Herstellern von Wa-

ren. Dafür gibt es Zeichen (Copyright, für Autoren, ™, für Handelsmarken , und ® für registriert). Der Gottesname ist geschützt (z.B. 2. Gebot und Vater unser). Ich werde sein der ich sein werde - der Name des Herrn soll gelobt und geheiligt sein. Wir fanden Gottesnamen dann in verschiedenen Bibelstellen: Jesaja 9,5; 63,16 und 66,13; Sacharja 9,9; Psalm 18,2+3; 23,1; 27,1; 84,12 und 144,2:

Burg, Schutz, Erretter, Schild, Hirte, Erlöser, Sonne, Tröster, Wunder-Rat, Gott-Held, Ewiger Vater, Friedefürst, Leuchte, Kraft, Fels, Stärke, Heil, Hort, Lebenskraft, gerechter Helfer.



Gott - wie ein Fels

Es war die Frage, wie wir taufen: *Im* Namen des Vaters , oder *auf* den Namen des Vaters (Matt.28,18ff).

Der Abend wurde beschlossen mit einem Gebet und noch einmal mit dem Kanon vom Anfang des Abends und der Einladung zum nächsten und letzten Gesprächsabend mit Herrn Riemer.

29. August

»Andere Länder andere Sitten«

In Kleinstbesetzung, aber nicht minder

interessant, sammelten wir zunächst, was wir vielleicht zum Thema beitragen könnten. Gäste aus Düsseldorf berichteten von einer Iranerin mit ihrer Tochter zu der sich eine Freundschaft entwickelt hat. Sie lernten eine ganz neue Form der Gastfreundschaft kennen, anderes Essen - andere Zeiten. Ich berichte von den Reisen mit der Gächinger Kantorei und den anderen Sitten in vielen Ländern der Welt.

Herr Riemer erzählt vom Gastmahl auf einem Serbischen Soldatenfriedhof mit Wein und Slivoviz - kein Fleisch - die Toten wurden einbezogen. Es gibt das Land der Seelen und das Land der irdischen

Menschen. Dieses Ritual auf dem Friedhof mag uns fremd erscheinen, muß deshalb aber ja nicht falsch sein. Die Serbische Gruppe wollte eben nicht alleine feiern und luden den ev. Pfarrer ein. Umgekehrt hat Herr Riemer sie zu einem Wortgottesdienst in seine Kirche eingeladen; dies wurde jedoch nicht zur Tradition. Herr Riemer zeigte uns dann eine Abfolge von Piktogrammen der Chinesischen Künstlerin Yang Liu. Ein Blick zwischen unsere Welten in reduzierten Bildern mit viel Aussage! Den Abschluss des Abends bildete die Geschichte aus 1. Köni-

ge von Ahab , der eine Ausländerin heiratete, die ihre eigene Tradition mitbrachte. In unserer Multikulturellen Gesellschaft ist heute sicherlich die Frage, so Riemer, »was wollen wir bewahren, und wo verlieren wir unsere eigene Identität?«

Am 1.9. verabschiedeten wir Pfarrer Riemer, der uns hilfreich und anregend begleitet hat, auch in Titisee und Falkau.

(Die nicht gezeichneten Berichte sind von Helle Trede)

Neues aus dem Kindergottesdienst

Am 29. Juli trafen sich Kinder unserer Gemeinde zum Kindergottesdiensttag. Es ging um das Thema »Schöpfung«. Wir hörten die biblische Geschichte von der Entstehung der Welt und überlegten auch, wie dies mit dem »Urknall« übereinstimmt, von dem wir in der Schule hören. So haben sich die Menschen damals die Schöpfung vorgestellt. Sie wussten ja noch nichts vom »Urknall«. Wir sangen Lieder und bastelten aus Knete Tiere.

Nach leckeren Nudeln mit Tomatensauce und Salat (von den KonfirmandInnen gekocht), verzierten wir noch Kerzen. Zum Schluss mussten wir noch ein interessantes Schöpfungsquiz lösen (gar nicht so einfach!).

Nachdem wir das Vater unser gebetet hatten, gingen wir mit dem Segen und einer schönen Kerze nach Hause. Es war ein fröhlicher und lustiger Tag, den Karla Windus-Steiert geplant hatte. So was machen wir gerne wieder.

Max Steiert & Adrian Ritter

Sonntags gehe ich lieber in den Wald?!

Am 21. August trafen sich Menschen aus der Gemeinde und Urlauber zu einem Wandergottesdienst »auf dem Höchsten«. Nach der Gondelfahrt auf den Feldberg, die uns die Gemeinde Feldberg sponserte (noch einmal vielen Dank an Bürgermeister Wirbser!), machten wir uns auf den gut 3Km langen Rundweg, welchen Förster Achim Schlosser vorbereitet hatte.

Der Gottesdienst stand unter dem Thema »Was das Leben prägt«. Förster Schlosser und Pfarrer Wolff verbanden Erklärungen zur Geographie, zur Besiedelung und zur Pflanzenwelt, zum Naturschutz und Tourismus mit Liedern Gebeten und der Predigt.

Wer das miterleben will, den laden wir herzlich ein auf den 20. Juli 2014. Dann wird wieder ein Wandergottesdienst stattfinden.

Hellmuth Wolff



Oben: Förster Achim Schlosser erzählt von der Geschichte des Feldberges

Rechts: Auch »Geh aus mein Herz« fehlte nicht - und ganz ungeplant erhob sich eine Lerche in die Luft ...



Beim Mittagessen am Kindergottesdiensttag

links: Adrian und Max und? bei der Vorbereitung des Mittagessens





Bärenhofkapelle in Titisee, Kapellenweg, 79288 Titisee-Neustadt, Kapellenweg, (nahe der Ausfahrt der B31 nach Titisee)



Glockenspiel bei der Kirche zu den 12 Aposteln, Hinterzarten, Adlerweg 13, 79856 Hinterzarten



Glockenturm vor dem Gemeindezentrum in Falkau, Sägebühlweg 6, 79868 Feldberg-Falkau (5 Min. vom Bahnhof)

Evang. Kirchengemeinde Hinterzarten - Breitnau und Feldberg -Titisee

D-79856 Hinterzarten, Adlerweg 13

Tel: 07652 234 FAX: - 5036

Mail:

Ev.Jakobusgemeinde.HTZ@t-online.de

Sekretärin: Christina Winterhalder

Bürozeiten der Sekretärin:

Di und Do 9 - 11.30 Uhr, Fr 15 - 17 Uhr

Pfarrer: Hellmuth Wolff

79856 Hinterzarten, Adlerweg 13

Tel: 07652 / 234

Gemeindediakon :Tillmann Häfner

Sägebühlweg 6, 79868 Feldberg-Falkau

Tel: 07655 / 1083

Sprechzeiten: Di und Do 15-17 Uhr

E-Mail

Ev.Andreasgemeinde@t-online.de

Bankverbindung:

Evang. Kirchengemeinde Hinterzarten,

Sparkasse Hochschwarzwald

BLZ 680 510 04 Konto: 4006029

Redaktion: Helle Trede und Hellmuth
Wolff (V.i.S.d.P.)

Bilder: S. 2: Ursula Bredau, S.11. oben:
Martin Ritter, unten: Karla Steiert, S. 12:

Erik Stier, alle anderen: H. Wolff

Aktuelle Informationen entnehmen Sie bitte
den kommunalen Veröffentlichungen

Advents- und Weihnachtsgottesdienste

H= Evang. Kirche Hinterzarten

T= Bärenhofkapelle Titisee

F= Gemeindezentrum Falkau

17.00 Uhr (H) ökumenisches Taizégebete
an jedem Adventssonntag

24.12. Heiliger Abend

15.00 Uhr (F) Christvesper

17.00 Uhr (T) Christvesper

14.30 Uhr Földiklinik (Hinterzarten)

17.00 Uhr (H) Christvesper

22.30 Uhr (H) Christmette, mit Abend-
mahl und kl. Chor »Christmas Carols«

25.12. Erster Christtag

10.00 Uhr (H) mit Abendmahl

26.12. Zweiter Christtag

10.00 Uhr (H)

29.12.

10.00 Uhr (H) und (F), mit Abendmahl

31.12. Sylvester

ökumenische Gottesdienste

17.00 Uhr Altglashütten

17.00 Uhr Hinterzarten

01.01.2014

18.00 Uhr (H) Neujahrsandacht

04.01. 18.00 Uhr (T)

05.01. 10.00 Uhr (H)

6.1. Epiphania

10.00 Uhr (H) Regionalgottesdienst mit
Wunschlidersingen